

# Raibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Raibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des hl. Ostersfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 27. April.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. April d. J. den Generalmajor Karl von Blazekovic zum Statthalter im Königreiche Dalmatien allergnädigst zu ernennen geruht.  
Laaffe m. p.

## Nichtämtlicher Theil.

### Ostern.

Die erste Campagne des aus den Wahlen neu hervorgegangenen Parlaments liegt hinter uns, ein Sessionsabschnitt, merkwürdig und gewaltig in seinen Erscheinungen, eigenthümlich und ohne Parallele in der Geschichte des österreichischen Abgeordnetenhauses. Feierabend — man kennt die tiefe Bedeutung, die dieses Wort für die im Schweisse ihres Angesichts Arbeitenden besitzt. Auch die Unterbrechung, welche die Osterfeiertage in der parlamentarischen Thätigkeit herbeiführen, wird als überaus wohlthätig empfunden. Nach den Stürmen, die an uns vorübergebraust, nach dem Toben der Leidenschaften, nach Aufregungen, die jeder Beschreibung spotten, sehnt man sich nach Ruhe und Stille, sei es auch nur, um über die Eindrücke ins Klare zu kommen, welche die Session zurückgelassen hat. Den hervorstechendsten Zug in den Resultaten der Session bildet jedenfalls die Thatfache, daß für Staat und Regierung alles erreicht wurde, was vernünftigerweise erstrebt werden konnte. Das Budget wurde erledigt, die Ergänzung des Heeres sichergestellt, die außerordentlichen Vollmachten der Regierung wurden erneuert, die Eisenbahnvorlagen der Regierung wurden genehmigt, und noch aus den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses gieng das Landsturmgesetz hervor, dessen Wichtigkeit und Bedeutung nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Wir pointieren die Thatfache in ihrer ganzen Schärfe und wissen, daß es der Opposition nicht schwer ist, daraus die kleine Münze zu prägen, mit der man in Vereinen und in den Versammlungen vieles aus-

richten kann. Alles ist für den Staat geschehen, aber die Compensationen, die das Volk beanspruchen darf, sie sind in den Resultaten der Session nicht wahrnehmbar. Wir haben darauf Folgendes zu bemerken. Das Landsturmgesetz stellt an die Opferwilligkeit, an den Patriotismus der Bevölkerung ganz gewiß hochgepannte Anforderungen. Man kann nicht leichten Herzens an eine Mobilisierung des Landsturms und an die Konsequenzen in ökonomischer und socialer Beziehung denken, die sich daran knüpfen müßten. Allein mit beruhigender Zuversicht darf sich jeder sagen, daß, je stärker die Defensivkraft unseres Staates, umso unwahrscheinlicher sei auch die Eventualität, daß er in einen großen Krieg hineingezogen werden könne. Der Staat ist mit der Machtbefugnis ausgestattet, den Landsturm einzuberufen, die Eventualität jedoch, daß der Staat von seiner Vollmacht Gebrauch machen müsse, liegt in weiter Ferne. Einstweilen, und bevor noch der Bürger das Landsturmgesetz als eine Last empfindet, dient dasselbe als Verstärkung der Friedensbürgschaften. Was den Staat nach außen schützt und stärkt, das ist wohlthätig und nützlich für die Gesamtheit der Staatsangehörigen. Das ist die erste unmittelbare Wirkung des Landsturmgesetzes.

Mit Genugthuung sprechen wir es aus, dem Kaiser wurde gegeben, was des Kaisers ist. Man hat von der Majorität des Abgeordnetenhauses behauptet, daß sie dem Föderalismus zustrebe, man hat gegen die Regierung die Anklage erhoben, daß sie die Interessen des Staates nicht zu schützen wisse, nicht zu schützen suche. Wie steht es heute mit diesen Behauptungen und Anklagen? Kann man heute, am Schlusse eines so wichtigen Sessionsabschnittes, noch behaupten, daß die Merkmale der Staatsstreue irgendwo zu vermissen seien, bei der Regierung oder bei der Majorität? Die Resultate der Session sind ein Zeugnis und eine Bürgschaft dafür, daß das Staatsgefühl in Oesterreich mächtiger ist, als alle centrifugalen Tendenzen (und Bestrebungen).

Alles ist für den Staat geschehen, was die Regierung erreicht hat, wir lassen diesen Satz im positiven Sinne gelten. Aber unwahr und ungerecht wäre es, wenn man daran die Antithese knüpfen wollte, daß die Initiative des Abgeordnetenhauses sich durchaus unfruchtbar erwiesen habe, daß für das Volk und seine

Interessen nichts geschehen sei. Die Verhandlungen in den Plenarversammlungen bilden nicht allein das Kriterium für die Thätigkeit der Session, auch die Arbeiten in den Ausschüssen wollen in hervorragender Weise berücksichtigt werden. Es sind Anträge eingebracht worden, welche in fast alle Gebiete des Staats- und Volkslebens eingreifen, in die Gebiete der Justiz und der Administration, in die Gebiete der ökonomischen und socialen Interessen. Die Hebung und Sicherung der Volkswohlfaht ist der Zweck aller dieser Anträge. Wenn auch nicht aus allen Anträgen, die in Berathung stehen, Staatsgesetze sich entwickeln werden, wenn auch die Zeit vorüber ist, wo Parlamente in einer Nacht per Acclamation weltumstürzende Gesetze decretieren konnten, so bewegen wir uns doch auf der Bahn des stetigen Fortschrittes, und so sind doch auch in dem letzten Sessionsabschnitte reiche Anregungen gegeben worden, die sich fruchtbar gestalten müssen.

Der Parlamentarismus ist und bleibt auch in Oesterreich ein Träger des Fortschritts. Diese Wahrheit muß anerkannt werden, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß bei sorgfamer Benützung der Zeit mehr hätte geschehen können, als wirklich geleistet wurde. Der nationale Streit ist Ursache, daß wichtige und nothwendige Reformen eine Verzögerung erleiden; der nationale Streit ist ein Hemmnis des Fortschritts. Die Anträge, welche der Berathung der Ausschüsse unterliegen, sind eine ernste Mahnung für diejenigen, welche durch überflüssige Discussionen die Zeit des Hauses in Anspruch nehmen.

Bei dem Rückblicke auf die Session wollen wir es vermeiden, die Erinnerung an die unerquicklichen und leidenschaftlichen Scenen aufzufrischen, deren Schauplatz das Abgeordnetenhaus gewesen ist. Nur der Spaltungen in der Opposition wollen wir gedenken, weil diese Erscheinung nach ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt sein will. Möge man sich hüten, diese Spaltungen auf persönliche Momente zurückzuführen. Ein ganz anderes Element erwies sich hier wirksam; das österreichische Gefühl kam anlässlich des Landsturmgesetzes mit unwiderstehlicher Macht zum Durchbruche.

Und so leitet uns denn ein versöhnender Gedanke in das Osterfest. Neben den gemeinsamen Interessen sind in der menschlichen Gesellschaft stets auch tief-liegende Gegensätze mächtig gewesen. Hätte man nur

## Feuilleton.

### Der Frühling im Herzen.

Große Geschäftigkeit wird nächstens entfaltet werden; im ganzen Hause wird Ordnung gemacht und werden Koffer gepackt; man wird sich auf den Weg machen, an die Rückkehr wird man aber nicht früher denken, bis nicht die heimziehenden Schwalben einen daran mahnen. Und wenn man in die Winterquartiere wieder eingerückt ist? Nun, dann wird in diesen alles wieder sein, wie es gewesen ist; so glaubt man. Ist dies aber wirklich auch schon ausgemacht? Wohl wird man alles an demselben Plage finden, an dem man es gelassen hat. Wird man aber die alten Räume in der alten Stimmung wieder betreten; wird man die Dinge, die jene umschließen, mit denselben Blicken betrachten, mit denen man sich von ihnen verabschiedet hat? Und allein darauf kommt es an.

Nun ist die Stimmung, in welcher sich sehr viele Leute derzeit befinden, nichts weniger als normal. Eine eigenthümliche Unruhe hat eine Menge Gemüther ergriffen; das Bangen, das sie einem einflößt, ist zu süß, als daß man es eine Qual nennen könnte; sie hat aber auch einen herben Beigeschmack, der einem mitunter widerlich wird; man leidet unter ihr, möchte sie doch nicht wissen, und findet keinen Namen für sie. Der Doctor sagt, es sei dies Nervosität und werde sich von selber geben; dringt man in ihn, so ordiniert er irgend ein unschädliches Mittelchen mit der Versicherung, es werde calmierend wirken; die Patienten aber, die Reizevorbereitungen treffen, schreiben ihr Befinden den Aufregungen zu, die hiemit verbunden sind; der Sorge und dem Verdruss, die einem dabei in die

Quere kommen; den Erwartungen, die sich an ihre Projecte knüpfen. Dies ist jedoch nicht die wirkliche, auf keinen Fall die einzige Ursache. Der Frühling ist ihnen ins Herz gefahren und treibt darin sein Unwesen, daß ihnen ganz seltsam, angst und bange und dabei doch wieder so wohl zumuthe wird. Jene Urkraft, die zur Frühlingszeit ihre schönsten Wunder in tausendfältigen Gestaltungen vor unseren entzückten Augen vollführt und mit ihrem Zauber alle unsere Sinne bestrickt, macht zur selben Zeit ihre Rechte auch auf die Menschenherzen geltend; sie ruft in diesen mächtige Triebe ins Leben, oder weckt die eingeschlummerten und regt die ermüdeten zu erneuerter Thätigkeit an.

Backfischlein ist manchmal recht traurig, und es weiß durchaus nicht, was es bedeuten soll, daß es so traurig ist; es kommt sich so gott- und weltverlassen vor, und dürste es, wie es wollte, so würde es manchmal laut aufweinen vor tiefem und doch unsagbarem Weh. Aber nur manchmal; manchmal dagegen möchte es sich mit der Lerche in lichte Höhen aufschwingen und in einem Jubellied das Herz von dem Glücke entlasten, das es schier zer Sprengen will. Mitunter wird dann Backfischlein von einer großen Sehnsucht befallen; es ist ihm, als trage es ein schweres Geheimnis mit sich herum, es kann sich aber durchaus nicht erklären, worin dieses bestehen solle; und da sehnt es sich nach irgend jemandem — am liebsten wäre ihm eine Freundin — dem es anvertrauen könnte, wie ihm ums Herz ist, und das ihm dann sagen möchte, was ihm eigentlich fehle; dabei ist Backfischlein immer zerstreut, eröthet ohne Grund, seufzt ohne Anlaß, lächelt unter Thränen, drückt das unscheinbarste Blümchen inbrünstig und respectvoll an die Lippen und glaubt ernsthaft, es sei recht krank.

Es ist aber nicht krank; es ist nur zum erstenmale Frühling in seinem Herzen geworden; alle Knospen springen, alle Blütenkeime entfalten sich, und da ist's kein Wunder, wenn Backfischlein das Herz zu enge wird: das Bedürfnis, zu lieben und geliebt zu werden, regt sich in ihm mit unwiderstehlicher Macht. Wohl hat Backfischlein auch bisher geliebt, es hat dies jedoch ohne Bewußtsein gethan; jetzt aber sieht es plötzlich, wie groß und schön die Welt Gottes und wie gut und liebenswürdig seine Geschöpfe sind, und nun erfährt es ein unbezwinglicher Drang, alles zu lieben, ein mächtiges Verlangen, von allen geliebt zu werden, und da weiß es nicht, wie es anstellen und wo beginnen, da fühlt es sich so arm und so reich, so hilflos und doch so stark zugleich, daß es bald laut aufweinen möchte vor tiefem Weh, bald wieder aufjubeln in namenloser Lust.

Und nicht viel besser als jenen, die von Liebe noch nichts wissen, geht es jenen, die von Liebe nichts mehr wissen wollen: den Frauen mit den müden Herzen. Die Liebe blüht nur einmal! Das klingt sehr hübsch, stimmt schwärmerisch veranlagte jüngere Mädchen in der Regel melancholisch und verleitet manchmal ältere, mit der Wiene der Sachverständigen leise mit dem Kopfe zu nicken, ist aber in dem Sinne, den man ihm unterschiebt, doch auch nur eine *sable convention*, eine jener Redensarten, welche anstandslos wie abgegriffene Scheidemünzen circulieren, die von Hand zu Hand gehen, ohne daß sich jemand die Mühe nehme, sie auf ihren Gehalt zu prüfen. Hiemit soll jedoch beileibe nicht gesagt sein, daß jene großartige Liebe «bis zum Grabe», von welcher die Dichter so viel Rührendes zu erzählen wissen, nur in den Liedern zu finden ist, in denen sie besungen wird; sie ist vielmehr ganz

auf den Kriegsruf der Gegenseite gehört, so hätte sich niemals eine Gemeinde, niemals ein Staat gebildet. Aber die Nothwendigkeit der Vertheidigung der gemeinsamen Interessen führte den Frieden und die Einigkeit herbei. Der Macht der Nothwendigkeit dürfen wir auch in Oesterreich vertrauen, sie wird die Gegenseite mildern und ausgleichen.

Der neue Statthalter von Dalmatien.

Rascher, als erwartet worden war, ist der Nachfolger für den früh verbliebenen FML. Cornaro geworden worden. Einer der gründlichsten Kenner des Landes, ein tüchtiger, energischer Soldat, ein Mann, der in langjähriger Thätigkeit auf verschiedenen militärischen Dienstposten in Dalmatien seine hervorragende Befähigung erwiesen hat, Generalmajor Karl von Blazekovic ist es, den sein Monarch zum Nachfolger des unvergessenen Jovanovic und des nach so kurzer Wirksamkeit dem Lande entrissenen Cornaro berufen hat. Die Eigenart des Kronlandes, das hier zu verwaltan ist, die besonderen Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind, hat es zum feststehenden Brauche gemacht, die Militär- und Civilgewalt in Einer Hand zu vereinigen, und eine Reihe bedeutender Generale haben wir nun, die Doppelaufgabe ganz erfassend und bewältigend, in Zara wirken und walten sehen. Drei Nationalitäten theilen sich in das dalmatinische Küsten- und Inselland, zähe Stämme, die an den Traditionen ihres Volksthum mit eherner Ausdauer festhalten und nur mit weiser und zugleich energischer Hand dem modernen Staatswesen assimilirt werden können, bewohnen die südlichen Berge, welche die Blockhäuser einzelner Garnisonen, exponirter Gendarmereiposten krönen. Nationale, politische und militärische Momente vereinigen sich, um die Administration des Landes schwieriger zu machen, als sie Ausdehnung und Bevölkerungszahl des dalmatinischen Königreiches erscheinen lässt.

Deshalb ist das Militärcommando untrennbar von der Statthalterei in Zara, und in den Reihen der Armee ist der jeweilige Vertreter der Regierungsgewalt für Dalmatien zu suchen. Dafs es der Armee nicht an Kräften fehlt, um stets den rechten Mann für das verantwortungsreiche Doppelamt zu stellen, hat noch in den letzten Jahren die Verwaltungsperiode des Baron Jovanovic und selbst die kurze Functionsdauer Cornaro's bewiesen. Nur ein Mann, dem der Dienst seines Kaisers, dem der Reichsgedanke alles, die unerschütterliche Basis seines Handelns ist, steht in Zara auf der Höhe seiner Aufgabe; er wird sich unberührt von allen nationalen und politischen Parteibestrebungen erhalten, gerecht und veröhnend wirken. Wie sehr es Jovanovic trotz mancher «Friction» verstanden, in diesem Sinne die österreichische Staatspolitik in Dalmatien zur Geltung zu bringen, ist noch in frischer Erinnerung. FML. Baron Cornaro, der von einem bedeutamen militärischen Posten aus der Metropole des Reiches nach Zara berufen worden war, hatte diese Politik mit gleicher Energie und gleichem Erfolge fortgesetzt; in wenigen Wochen hatte er die Sympathien der Dalmatiner erobert. Kroaten, Italiener und Serben wetteiferten in dem patriotischen Streben, sein gerechtes Wirken anzuerkennen und zu unterstützen,

und tiefe Trauer erfüllte alle Schichten der Bevölkerung, als der Tod den verehrten Landeschef in der Vollkraft seines Schaffens abrief und das Zariner Statthaltereipalais abermals verwaiste. Der General aber, den nun der Monarch an die Spitze der Civil- und Militärverwaltung des Landes stellt, wird ebenso willkommen sein wie sein Vorgänger.

Südslave von Geburt, ist Karl von Blazekovic frühzeitig in die Reihen der Armee getreten und jederzeit den gediegensten und tüchtigsten Officieren zugezählt worden. Er war Generalstähler wie Cornaro und als solcher zu mancher schwierigen Mission herangezogen. In Dalmatien ist er zu Hause, wie selten jemand. Seit nahezu zwölf Jahren halten ihn wichtige militärische Functionen in diesem Kronlande fest. Schon als Generalstabschef beim Militärcommando in Zara war Blazekovic die rechte Hand des Militärcommandanten und Statthalters. Baron Rodic schon wufste in ihm nicht nur den gediegenen Officier, sondern auch den zuverlässigsten Kenner der dalmatinischen Verhältnisse zu schätzen, den er bei keiner seiner politischen Inspicierungsreisen missen wollte und seinen Nachfolgern als einen «Dalmatiner» von untrüglicher Genauigkeit empfahl. Als Brigadier in Süddalmatien hat Blazekovic eines der exponirtesten militärischen Commanden versehen und seinen Posten in Cattaro nur verlassen, um als zugetheilter General beim Militärcommando des Landes in Zara dem neuernannten Statthalter und Militärcommandanten Baron Cornaro mit Rath und That zur Seite zu stehen. Man brauchte, wie man sieht, nicht in die Ferne zu schweifen, um den neuen dalmatinischen Landeschef zu finden. Die militärischen Amtsgeschäfte verwaltete er bereits seit dem Tode des unglücklichen Cornaro, und die leitenden militärischen Factoren konnten sich keinen besseren Chef dieses nicht dem Umfange, aber der Lage und Eigenart nach wichtigen Territorialbezirk wünschen, als den provisorischen Inhaber der höchsten Militärgewalt in demselben. Wenn nun in der That aus dem Provisorium das Definitivum geworden, wenn General Blazekovic zum Statthalter und Militärcommandanten berufen worden ist, so wird diese Wahl weder sonderlich überraschen noch befremden.

Das einzig Seltene an dieser Wahl könnte die Berufung eines im militärischen Range noch jungen Generals — der neue Statthalter Dalmatiens bekleidet seit kaum drei Jahren den Generalmajorsrang — auf einen in politischer und militärischer Hinsicht bedeutamen Posten sein; wo aber eine Summe persönlicher Vorzüge und eine so ausgesprochene specielle Eignung für den Candidaten in die Wagchale fällt, läfst sich jenes Bedenken leicht verwinden. Da der neue Statthalter aus den Reihen unserer Armee hervorgegangen ist, entfällt die Unterjuchung seines nationalen und politischen Glaubensbekenntnisses von selbst. Die kaiserliche Armee ragt, ein unerschütterliches Bollwerk, über alle Parteiungen in Oesterreich-Ungarn empor. Die Armee ist sich, all den «patriotischen Besorgnissen» zum Trotz, mit denen man ihr in neuester Zeit so zärtlich naht, treu geblieben in jener Gesinnung, die nur Eine politische Meinung duldet: die Treue und Hingabe für Kaiser und Reich. Wir kennen keine politischen und nationalen Generale in Oesterreich, wir kennen nur kaiserlich-königliche Generale, und ein solcher ist Blazekovic.

Sein «Programm» ist dasselbe wie jenes, dem seine Vorgänger ihre Kräfte geweiht haben: er wird die Fahne Oesterreichs hochhalten in jener Grenzmark; die Festigung und Kräftigung der Staatsidee, die Pflege des österreichischen Patriotismus und die Liebe zum Gesamtwaterlande, Gerechtigkeit für alle, die sich in dieser Gesinnung begegnen, dies sind die Zielpunkte seiner Mission.

Mit diesem Programme tritt Blazekovic sein bedeutames Doppelamt an, und die Sympathien jedes Patrioten begleiten ihn in seine neue Wirkungssphäre, in welche er — kein neuer Mann für Dalmatien — geleitet durch edle Vorbilder, tritt.

Politische Uebersicht.

(Die Charwoche) macht ihre Rechte geltend. Wären nicht die griechischen Händel, so wäre die politische Windstille eine allgemeine. Bei Wiederzusammentritt des österreichischen Parlamentes werden die Ausgleichsvorlagen in ihrer Gesamtheit eingebracht, doch soll in diesem Sessionsabschnitte nur die Zolltarifnovelle der Erledigung zugeführt werden. Nach einer Meldung des «Pester Lloyd» wurde bezüglich des Termins zum Einbringen der Zollnovelle zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung eine Einigung erzielt. Die Novelle wird alsbald nach ihrer Einbringung der Verhandlung zugeführt und nach ihrer Annahme sofort activirt werden, so dafs sie spätestens Anfangs August in Kraft treten wird.

(Aus dem Kriegsministerium.) Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Bylandt-Heidt, hat vorgestern einen zweimonatlichen Urlaub nach Bösan und Reichenhall angetreten und die Dienstgeschäfte auf die Dauer der Abwesenheit dem Herrn Sectionschef Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Merkl übergeben.

(Südbahn.) Der Process, welchen die Staatsverwaltung und die Südbahn vor einem Schiedsgerichte über die Entrichtung der Abschlagszahlungen auf den Kauffschillingrest für die Linie Wien-Triest führen und der nun seit einem Jahre andauert, wird demnächst um einen wichtigen Schritt vorwärts gebracht werden. Am 15. Mai läuft nämlich die letzte Frist ab, innerhalb welcher die Südbahn ihre Einrede gegen die von der Staatsverwaltung eingebrachte Klage erstatten wird. Nach dem bisherigen Gange des Verfahrens dürfte wohl noch geraume Zeit bis zur Entscheidung des Processes verstreichen.

(Erzherzog Albrecht in den occupirten Provinzen.) Wie bereits gemeldet, wird Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht zu Anfang des Monates Mai eine Inspectionsreise durch Bosnien und die Herzegowina antreten. Laut des aus diesem Anlasse hinausgegebenen Corpsbefehls wird der Erzherzog am 7. Mai früh von Ragusa nach Trebinje und von da über Bilek, Stolac, Mostar und Konjica nach Sarajevo reisen, wo derselbe am 15. Mai nachmittags eintreffen wird. Am 17. Mai wird die Weiterreise über Gorazda nach Foča, von da wieder zurück nach Gorazda, Visegrad und Rogatica erfolgen, wovon letzterer Station aus der Erzherzog abermals, und zwar am 22. Mai, in Sarajevo eintreffen wird. Am 23. und 24. Mai wird der Erzherzog in Sarajevo

gut denkbar, aber — auch für das Frauenherz nur in der Ehe, und auch dort nur unter gewissen Bedingungen. Sind diese erfüllt, dann kann man auch mit Einer Neigung ganz gut sein Auslangen durch das ganze Leben finden; hat zum Beispiel die Frau bereits als Braut, den tiefen Sinn und den erhabenen Zweck der Liebe gleichsam vorahnend, in dem Manne ihrer Wahl auch schon die Familie erschaut und sie mit ihrem besten Lieben geliebt, dann wird sie innerhalb des Rahmens der unvergänglichen Liebe, mit welchem sie die Familie erfasst, selbst unter widrigen Umständen immer noch ein Plätzchen, wenn auch vielleicht schon knapp an der Thür, für den Gatten warm halten.

Wenn aber die Voraussetzungen nicht zutreffen? Eine alte Anekdoten erzählt, Ninon de l'Enclos sei, als sie schon etwa siebzig Jahre alt war, gefragt worden, wann die Frauen zu lieben aufhören; sie aber habe treuherzig geantwortet: «Da müssen Sie eine ältere fragen!» Und hiemit hat die erfahrene alte Dame auch die richtige Auskunft ertheilt: die Frauen können das Lieben nicht lassen, beruht ja doch ihre raison d'être in diesem. Dafs sie mitunter — und dieses Mitunter ereignet sich gerade nicht selten — dem Gegenstande ihrer Neigung den Abschied ertheilen? Das beweist aber höchstens doch nur, dafs sie allenfalls jenen Gegenstand, beweist aber nie und nimmer, dafs sie auch das Lieben selbst satt kriegen. Die Liebe erweist sich gar manchmal als ein gebrechliches Ding, das Lieben aber, der Drang und die Fähigkeit zu lieben, bewährt sich als unverwundlich.

Wohl äußern sich Drang und Fähigkeit nicht immer mit gleicher Intensität, und die grande passion, die in ihrem Paroxysmus mit imponantem Ernst die

unglaublichsten Thorheiten begeht, und jene zahmen und gefügigen Gefühlsregungen, die vor jedem Schritt vorsichtig die Fühlhörner austrecken und nie weiter gehen, als ihnen der nüchterne, calculierende Verstand gestattet — diese beiden Extreme verhalten sich zueinander, wie die üppige Centifolie mit ihrem bestrickenden Duft zu dem Bettelkind unter den Blumen, dem ärmlich gekleideten Gänseblümchen; gleichwohl fließt das eine und das andere aus derselben Quelle, und aller Unterschied besteht schließlich doch nur in Temperaturgraden. Ist aber die Sonne, deren Strahlen unter dem Aequator Eier ausbrüten, weniger Sonne, weil sie im Norden nur kümmerliche Blüten zeitigt? Selbst in jener großen Haupt- und Staatsaction, der sich nur wenige Herzen zu entziehen vermögen und in der sie mit dem Uebermuth des Verschwenders ihr Bestes bieten, geben sie sich nie so völlig aus, dafs ihnen nicht doch ein Restchen, ein kleiner Fond, bliebe, mit welchem sich das Geschäft wieder beginnen ließe. Allerdings in bescheideneren Dimensionen; das bringt schon die Zeit mit sich; die Phantasie wird schwerfälliger, das Blut wird kühlter, man findet an den Effectscenen keinen rechten Gefallen mehr, man will vom Tumult der Leidenschaft nichts mehr wissen und geht jeder Compromittierung ängstlich aus dem Wege. Deshalb aber ist das Herz, so lange im Körper noch ein Funke Jugendkraft glimmt, noch durchaus nicht so ermüdet, dafs es nie und nimmer mitthun könnte und auch wollte; was recht müde wird, ist allenfalls der Glaube und das Vertrauen; haben diese schwere Kränkungen erlitten, peinliche Enttäuschungen erfahren, so kehren sie wie der Igel selbst bei einer leisen Berührung ihre Stachel heraus; das Herz aber? Das ge-

brannte Kind mag das Feuer fürchten, das gebrannte Herz hält es mit dem Falter, der sich die Flügel verfangt; kaum dafs es sich erholt hat, sucht es die lodende Flamme wieder auf.

Unglückliche Liebe wirkt auf das Herz, wie der Hagelschlag auf den Strauch, so und nicht anders. Wohl sieht dieser mit seinen zerzausten Blättern und zerklüfteten Blüten recht erbarmungswürdig aus; dessenungeachtet treibt er doch wieder frische Herzen. Und diese rechte Zeit stellt sich für die müden Herzen mit dem Frühling ein. Sie wollen für erstorben gehalten werden und sind doch nur eingeschlummert. Der Frühling mit seinen lauen, wunderbar belebenden Süssen facht die Glut unter der Asche wieder an, und da regt es sich gar seltsam in ihnen. Die Todten stehen auf, Erinnerungen, die man für immer begraben zu haben glaubte, sprengen ihre Särge, und wehmüthswoll glaubt man längst vergangener Tage; während man aber um die Vergangenheit zu trauern vermeint, schaut man sich nach der Zukunft. Wie die Blumen ihre Kelche, so öffnen sich die müden Herzen dem Lichte und der Wärme der Frühlingssonne, und was sich da regt in ihnen, ist eine Unruhe ganz eigener Art; ein verschämtes Wünschen, das sich nicht recht antraut, ein zaghaftes Hoffen, das sich selbst nicht recht glauben will. Dafs dies zu der schwermüthigen Lehre von der Einen Liebe nicht gut paßt? Ach, gewiss nicht! Zum Glück hat aber auch das Herz seine Sophisterei, und diese hilft ihm aus der Verlegenheit; entweder hält sie es mit Parthenia und läßt eine Neigung, die vergeht, schon des Principes halber nicht als Liebe gelten, oder sie verlegt sich aufs Classificiren, stuft subtil die Gefühlsregungen und Liebesahnungen,

jede verschiedene Deputationen empfangen und eine Revue über die Truppen abhalten. Am 25. Mai erfolgt die Weiterreise nach Travnik, von dort zurück über Janjici nach Zenica, Dolnja Lijzla, Brča, Gradiska und Banjaluka, woselbst die Inspectionsreise beendet wird, da der Erzherzog von dort aus über Novi sich nach Agram begibt. In der Begleitung des Erzherzogs Albrecht werden sich der Generalstabschef FML. Baron Beck, Oberst Baron Spinette und Major Baron Mallowez befinden. Der Landeschef für Bosnien und die Herzegovina, General der Cavallerie Baron Appel, wird sich am 3. Mai von Sarajevo nach Ragusa begeben, um den Erzherzog daselbst zu empfangen.

(Deutschland.) Der deutsche Bundesrath hat das Gesetz, betreffend die Unpfindbarkeit des Eisenbahn-Materiales, in der Fassung des Reichstags-Beschlusses angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der land- u. d. forstwirtschaftlichen Arbeiter. Sodann wurden die Ausschüsse bestimmt, denen die für die nächsten Tage erwarteten Vorlagen, betreffend die Brantwein- und die Zuckersteuer, überwiesen werden sollen.

(Die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel.) In Athen bläst man noch immer in die Kriegstrompete. Da sich die öffentliche Meinung der griechischen Hauptstadt nicht an der Haltung der Großmächte erfreuen kann, so geräth sie wenigstens über einige freundliche Journal-Artikel und über die Conferenzen in Livadia in helles Entzücken. Das wird noch eine Weile so fortgehen, so lange nicht das avifizierte Ultimatum in Athen eintrifft. Dann erst wird sich Delhanniss zum Kriege oder zur Abrüstung entschließen müssen. Ob nun das europäische Concert intact bleibt, oder ob wirklich Frankreich und Rußland irgend eine separate Haltung einnehmen werden, scheint uns mit Rücksicht auf die schwebende Frage ziemlich bedeutungslos. Griechenland wird isoliert bleiben, da keine Macht ein Interesse daran hat, feindselig gegen die Türkei aufzutreten. Wie aus Athen telegraphisch gemeldet wird, wurden zwischen den türkischen und griechischen Vorposten bei Tirnova einige Gewehrschüsse gewechselt. Die Sache scheint indes bedeutungslos zu sein, da niemand getroffen wurde.

(Zur irischen Frage.) Der ehemalige Vizekönig von Irland, Lord Spencer, trat vorgestern in Newcastle nachdrücklich für die irische Politik Gladstone's ein. Chamberlain erklärte sich in Birmingham entschieden gegen die Landankaufs-Bill, und würde er für die irische Bill nur mit den von ihm beantragten Amendements stimmen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Eine neue starčevicianische Affaire.) Nach der Beurtheilung der kroatischen Abgeordneten Dr. David Starčević und Josef Grzanić kam in den Kreisen der Starčević-Partei der Stiefel in Mode. Grzanić erhielt für die Heldenthat, mit welcher er sich ganz unberechtigterweise brüstete, von verschiedenen Damen verschiedene Souvenirs in Stiefelform. Der Stiefel wurde als Busennadel, als Manschettenknopf, als Stock- und Regenschirmknopf modern, und speculative Kaufleute ließen Cigarrenspitzen in Stiefelform und mit der Aufschrift:

geschwisterliche Neigung, Freundschaft und dergleichen ab, und hat sie für die Sache einen anderen Namen gefunden, so redet sich das Herz leicht ein, die Sache selbst sei eine andere geworden. Dabei kommt ihm ein Gebrechen der menschlichen Empfindung sehr zustatten: das Gefühl hat ein schwaches Gedächtnis; Stürme, die einst das Herz in seinen Grundfesten erschütterten, schwächen sich in seiner Erinnerung mehr und mehr ab, und schließlich glaubt es ganz ernst und ehrlich, der Sturm sei gar nicht so arg, sei gar nicht der richtige Sturm gewesen.

Auch der Classe der verkannten Frauen setzt der Frühling hart zu. Man macht sich über diese Kategorie gerne lustig, und häufig mit Recht. Es gehören zu ihr aber auch jene trefflichen Frauen, deren Geist nicht die Ambition hat, sich in den höchsten Regionen herumzutummeln, und deren Gesichtskreis ein entsprechend beschränkterer ist, die jedoch viel guten Willen, den instinctiv-richtigen Sinn für Häuslichkeit und ein reges Pflichtgefühl besitzen. Sie wollen nichts sein, als gute Gattinnen, Mütter und Hausfrauen, und sie setzen ihren ganzen Ehrgeiz darcin, sich als solche zu betätigen; sollen sie sich aber bewähren, so bedürfen sie unumgänglich Eines: Anerkennung. Auch suchen sie diese gewöhnlich am rechten Ort; sie finden sie jedoch nicht immer dort. Dem Herrn Gemahl ist häufig bei seinem kühnen Gedankenflug und seiner großartigen Anschauung der Dinge die Welt zu klein, die alles Dichten und Denken seiner Frau in Anspruch nimmt; er hat kein Wort der Theilnahme für ihre Sorgen, keinen Rath für ihre Zweifel, kein Lächeln für ihre Freuden, kein Lob für ihre Erfolge; und sie wird, je nach ihrem Temperament, kimmüthig, verzagt und ver-

«Zivio Grzanić!» anfertigen — all dies als Anspielung auf die grundlose Behauptung Grzanić: er habe den Banus aus dem Landtagssaale mit einem Fußstritte hinausgestoßen! Besonders eifrig trieb es in dieser Beziehung der als starčevicianischer Agitator bekannte Agrar Kaufmann Franz Buković, ein junger Heißsporn, der aus purem Magyaharenhass derartige polizeiwidrige Cigarrenspitzen in Budapest anfertigen ließ und damit glänzende Geschäfte machte. Die Polizei nahm zwar einigemal die Confiscierung dieser verpönten Ware vor und fahndete durch mehrere unerwartete Hausdurchsuchungen nach derselben; vergebens war jedoch ihre Mühe, die «Stiefel-spitzen» wuchsen wie die Pilze nach warmem Regen aus dem Boden. Endlich wurde Buković dennoch überwiesen, daß er verbotene Früchte verkaufe. Die Polizei zeigte ihn dem Gerichte an, welches gegen Franz Buković die Anklage wegen Vergehens der Aufwiegelung nach § 300 erhob und die Verhandlung für den 4. Mai anberaumte.

(Philosophische Definitionen.) Die Definition des Objects und des Subjects hat den Philosophen schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Zwei noch lebenden Gelehrten ist es gelungen, die Aufgabe glücklich zu lösen und in ihren Schriften die folgenden zutreffenden Definitionen niederzulegen: «Das Object ist die Projection des Subjects in die Ebene des Daseins.» Der andere Gelehrte schreibt nicht minder gemeinverständlich: «Das Object ist die Injection des Subjects in den Hohlraum des Bewußtseins.»

(Gruselige Demonstration.) Aus Irland wird eine neuartige Ausschreitung gemeldet. In Newcastle West, Grafschaft Vimerid, wurden nämlich während der Nacht die Räumlichkeiten eines Leichenbestorgers erbrochen, daraus viele Särge gestohlen, die einzeln an den Hausthüren mißliebiger Personen in der Stadt aufgestellt wurden; eine Anzahl von Särgen wurden zerbrochen und in den Fluß geworfen. Die Polizei hat bis jetzt drei Verhaftungen vorgenommen.

(Wozu Glazen gut sind.) Ein älterer Herr erwartet die Eltern eines reizenden, im Salon spielenden Bébés. Die zutrauliche Kleine klettert dem Gast auf die Knie, spielt und tändelt mit ihm, plötzlich springt sie auf das Sopha, auf dem ihr schnell erworbener Freund sitzt, starrt mit großen Augen auf dessen bedenkliche Glaze, fährt mit ihrem Päckchen wie lieblosend über dieselbe und fragt dann theilnahmenvoll: «Nicht wahr, Dntel, darauf haut man dich, wenn du nicht artig bist?»

(Ein «Selbstmord-Club») ist, wie wir in der «Amerikanischen Correspondenz» lesen, die neueste Blüte, welche die Vereinsmanie, die besonders in der Union grassirt, getrieben hat. Derselbe, welcher sich in Danbure, im Staate Connecticut gebildet hat, verfolgt den Zweck, diejenigen seiner Mitglieder, welche freiwillig das irbische Jammerthal verlassen wollen, mit allen dafür gewünschten Mitteln aus der Vereinscasse zu versorgen.

(Eine zuvorkommende Braut.) Bräutigam: Ich möchte am Tage unserer Trauung nach Ostende reisen. Braut: Es soll nach deinem Willen geschehen, mein Freund. Bräutigam: . . . Und dein Zeichenprofessor, der mir so mißfällt, wird entlassen. Braut: Es soll geschehen. Mutter (leise zu ihrer Tochter): Dein künftiger Gemahl hat gar viel zu wünschen! Braut (ebenfalls): Sei ruhig, Mutter, es ist sein letzter Wille.

broffen, oder sie bäumt sich gegen den Hochmuth auf, der ihrem Streben die Ebenbürtigkeit nicht zugestehen will; immer aber fühlt sie sich vereinsamt, zurückgewiesen, und sie richtet sich allmählich danach ein. Der Anerkennung entsagen, ist aber für sie so viel, wie der Liebe entsagen, und kommt dann der Frühling und sagt ihr in seiner eindringlichen Sprache, daß sie diese doch nicht missen könne, dann macht ihr Herz häufig eine bedenkliche Krise durch; gar oft ist dann um den Preis eines einzigen guten Wortes ein gutes Herz zu haben, und schon mancher Ehemann hatte im Herbst Grund zu bereuen, daß er jenes Wort im Frühjahr nicht gesprochen hat.

Und an die verkannten Frauen reihen sich die gelangweilten, die Frauen mit den schwächlichen Herzen, die gewaltigere Emotionen nicht vertragen und doch nie Ruhe geben. Weil sie kalt sind, hält man sie für ausgebrannte Vulcane; sie sind aber einfach noch nie recht warm geworden, weil ihnen eine Vorbedingung hiezu fehlt: die Liebe verträgt sich mit dem Müßiggang nicht; soll sie wachsen und erstarken, so muß sie sich für das, was ihr theuer, mühen, sorgen und plagen können. Wem das Zeug hiezu: die Energie des Liebens, abgeht, bringt es über Liebeleien nicht hinaus. Von diesen hat aber das Herz nicht viel mehr, als der Frierende von dem flackernden Feuerchen im eleganten Kamin und der Hungerige von einem Teller spanischer Winde; sie durchwärmen nicht und sättigen nicht, und die Herzen, die mit ihrem Fühlen nicht höher hinauf können, gleichen schließlich dem Fafs der Dardaniden: sie wollen fort und fort gefüllt werden, und werden doch nie voll. Wenn dann im Frühling das Leben an allen Ecken und Enden jubiliert, schlägt auch

**Aphorismen.**

Gott gibt den auserwählten Seelen ein unsichtbares Zeichen mit auf die Welt, und wenn sie einander hienieden begegnen, erkennen sie sich gleich Landsleuten in der Fremde.

Es ist ein Beweis innerer Rechtschaffenheit, wenn die Jugend das Alter und wenn das Alter die Jugend lieb hat.

Der Mensch ist der König der Thiere. Wer hat dies gesagt? Der Mensch!

Wie lächerlich sind die Eigenheiten der anderen Leute!

Man soll niemals gut oder schlecht von sich sprechen: nicht gut, weil man es uns nicht glaubt; nicht schlecht, weil es so gerne geglaubt wird.

Auf der Kunst, zu rechter Zeit auf die Welt gekommen zu sein, beruht oft das ganze Geheimnis menschlicher Größe.

Es gibt Menschen, die keine Dummheit erinnen können, ohne sie zu begehen.

Bernünftige Leute wissen hundert Gründe auszufinden, um das Recht zu haben, in einem bestimmten Falle unvernünftig zu handeln.

Man sieht Bäume, die der Sturm derartig mitgenommen hat, daß sie nur noch in der Wurzel vegetieren, und Menschen, die das Schicksal so mißhandelt hat, daß sie nur noch mit ihrem Herzen leben.

Es gibt gut aussehende Sottisjen, wie es elegant gekleidete Narren gibt.

Alle Verliebten, sagt man, schreiben immer dieselben Dinge. Aber weinen alle Menschen nicht die gleichen Thränen, und stoßen sie nicht die nämlichen Schmerzensschreie aus? Ist dies ein Grund, sich darüber lustig zu machen?

Wenn man Menschen richtig beurtheilen will, muß man ihnen die Borurtheile ihrer Zeit nachsehen.

Was sind unsere Freunde? Eine Familie, deren Mitglieder wir uns ausgesucht haben.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Diöcesan-Nachrichten.) Die Priesterweihe erhalten heuer in der Laibacher Diöcese folgende Herren des dritten Jahrganges der Theologie: Johann Fromec aus Stein, Johann Lesar aus Reifnitz, Johann Oblaf aus Mantichiz, Leopold Picigas aus Rudolfswert, Franz Verhovsek aus Leskovec und Franz Jakrajsek aus Bloke. Aus dem vierten Jahrgange erhalten heuer folgende Herren die priesterliche Weihe: Johann Kačar aus der Vorstadt Tirnau in Laibach, Franz Sušteršič aus Laibach und Johann Zupancič aus Töpliz. — Der vierte Jahrgang der hiesigen theologischen Lehranstalt weist heuer 9, der dritte 16, der zweite 15 und der erste Jahrgang 27 Theologen auf.

(Die Parkanlagen unter Livoli) sowie die Waldwege, insbesondere jene, welche zur «Ausflucht» führen, wurden in den letzten Wochen unter Leitung des städtischen Commissars Herrn Križaj einer durchgreifenden Renovierung unterzogen. Insbesondere die Anlagen im neuen Parte wurden durch neue Baumgruppen und Blumenbeeten wesentlich verschönert. Es wäre wünschenswert, daß die Reparatur der Aufgangstiegen zum Schlosse Livoli noch im Laufe des Frühjahrs in Angriff genommen und ein neues eisernes oder hölzernes Geländer angebracht würde.

(Renovierung der St. Jakobskirche.) Die St. Jakobskirche in Laibach wird am Ostermontag nachmittags nach der Vitanei für den Besuch der Gläubigen gesperrt, und werden sofort nach der Vitanei das Venerabile und die hl. Dele processionaliter in die St. Florianskirche übertragen werden, wo künftighin der Gottesdienst für die St. Jakobsparre bis zur Vollendung

der Puls der gelangweilten Frauen etwas rascher: die Leere in ihren langweiligen Herzen wird ihnen unheimlich, und weil sie nach Abwechslung und Zerstreuung verlangen, bilden sie sich ein, sie sehnten sich nach Liebe und ihre Stunde habe geschlagen.

In ganz anderem Grade alarmierend wirkt aber der Frühling auf die sensiblen Naturen mit dem heißen Blut, der lebhaften Phantasie und der Neigung zu starken Affecten; das spricht, denkt, fühlt überhaupt nur in Superlativen; das begeistert sich für alles und hat im verborgensten Winkel des Herzens längst einen Altar errichtet, auf dem es mit dem Ideal seiner Träume Abgötterei treibt. Diese temperamentvollen jungen Damen stehen der Männerwelt gegenüber auf permanentem Kriegsfuß, im Frühling aber verspüren sie den Drang, mit dem ersten besten anzubinden; sie wollen jedem, weil er an ihr Ideal nicht hinanreicht, und weil sie ihre Freude darin finden, an jedem etwas anzusetzen, glauben sie alle zu hassen, während sie doch das übermächtige Bedürfnis quält, einen über alles zu lieben. Endlich sei auch noch der zahlreichen Schar jener gedacht, denen es im hellen Scheine der Frühlingssonne plötzlich so recht klar wird, daß das Leben ihnen ein Glück schulde, daß sie einen Beruf zu erfüllen, daß sie aber nicht mehr viel Zeit zu verlieren haben.

So gibt es denn gar viele, die mit einer brennenden Frage, wenn nicht auf den Lippen, so doch im Herzen, auf Reisen gehen. Und sie werden nicht lange zu suchen brauchen, um die Antwort zu finden. Wo und wann? Wer das wüßte! Das ist es ja eben, was den modernen Romanen ihren eigenartigen pikanten Reiz verleiht, daß das Unvorhersehbare auch im Reiche der Liebe mit souveräner Macht herrscht. Es ist noch

der Adaptierungen in der St. Jakobskirche abgehalten werden wird. Die ganze St. Jakobskirche ist im Mittelschiff und Presbyterium bis zum Hochaltar vollkommen eingerüstet, und wurde der Mörtel vom Plafond bereits überall abgeschlagen. Das Presbyterium sowie der Plafond des Mittelschiffes werden mit schönen Stuccaturarbeiten versehen werden, und ist an den heimischen Künstler Herrn Georg Subic in Paris die Einladung ergangen, fünf Frescogemälde, darstellend Scenen aus dem Leben des Kirchenpatrons, zu malen. Eine zustimmende Antwort ist seitens des Herrn Subic bis nun noch nicht erfolgt, doch wird selbe seitens der Kirchenverwaltung von St. Jakob mit Bestimmtheit erwartet. Die prachtvollen Stuccaturarbeiten in der Kapelle des hl. Franciscus Kav. sind von der sie entstellenden Weißung gereinigt worden. Die Delgemälde an den Seiten der Kapelle hat der hiesige Maler Herr Zebac in recht hübsch restauriert. Die Renovierungsarbeiten in der St. Jakobskirche dürften bis 1. November d. J. beendet sein.

(«Zlatorog».) Wer kennt sie nicht, die herrliche Alpenfage von dem Gensbod Zlatorog, der auf den Höhen des Triglav einen Schatz hütet und, von einem Menschen verfolgt, unmuthevoll die grünenden Almen mit Felsentrümmern überschüttet? Und wer kennt sie nicht, die echt künstlerische Bearbeitung dieser Sage in Baumbachs herrlichem Gedicht «Zlatorog», in welchem der Autor in classischer Form diese Alpenfage mit einer Herzensgeschichte zu verknüpfen verstanden, in der die Töne inniger Liebe und wilder Leidenschaft mächtig anhallen. Kein Detail dieser bald lieblichen, bald erhabenen Bilder entgeht dem Griffel Baumbachs, und doch verstimmt keine peinlich minutiöse Ausführung, vielmehr erhebt uns die Poesie einer künstlerischen Gestaltungskraft und lässt auch im gedruckten Wort die kräftige Luft und den ganzen Zauber der Alpenwelt voll empfinden. Gleich trefflich wie in seinen Naturschilderungen erweist sich Baumbachs Talent in der Charakteristik der Personen, die den Volksstamm, dem sie entsprossen, treffend repräsentieren. Es war eine schöne, wenn auch schwierige Aufgabe, «Zlatorog» auch dem slovenischen Lesepublicum zugänglich zu machen. Dieser Aufgabe hat sich Herr Anton Funke, dem es gelungen, sich im Kreise der slovenischen Dichter einen ehrenvollen Platz zu sichern, mit Erfolg unterzogen. Als Frucht mehrjähriger Arbeit liegt uns nun das im Verlage von Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg soeben erschienene, prachtvoll ausgestattete Buch: «Zlatorog. Planinska pravljica. Spisal R. Baumbach, prelozil Anton Funke», vor. Indem wir uns vorbehalten, auf dieses neueste Product der slovenischen Literatur ausführlich zurückzukommen, können wir schon heute dieses treffliche Buch unseren Lesern bestens empfehlen. Vom nächsten Dienstag ab wird «Zlatorog» im Buchhandel um den mit Rücksicht auf die prächtige Ausstattung mäßigen Preis von 2 fl. zu haben sein.

(Ostern.) Noch blitzen und leuchten die Sonnenstrahlen über die Stadt, noch erbebt die Natur unter dem warmen Hauche des Frühlings, noch blicken die Menschen hoffnungsfreudig zum blauen Himmel empor. Wird alles so bleiben, wie es heute ist? Mit diesem fürchterlichen Zweifel im Herzen werden Tausende heute ihre Nachtruhe auffuchen, und mit demselben Zweifel werden sie morgen früh ans Fenster stürzen, um Gewissheit zu finden. Wie viel Leid und Freud die Laune des morgigen Wetters

nicht so lange her, dass auch das Lieben an die Scholle gebunden war. Heute ist dies, Dank der Eisenbahnen mit ihren Eilzügen, billigen Fahrpreisen und Rundreise-Billetten, gründlich anders geworden; Zeit, Raum und Geld halten die Menschen nicht mehr auseinander, und Tanne und Palmbaum brauchen nicht mehr in vergeblicher Sehnsucht zu vergehen; das Lieben ist freizügig, ist mobil geworden; es hat sogar einen internationalen Anstrich gewonnen.

Wer aus der Höhe der Vogelperspective den Zug der Völkerwanderung verfolgen könnte, die bereits in Fluss gerathen ist! Von Nord und Süd, von Ost und West ziehen die Karawanen heran; ihre Wege kreuzen sich, vereinigen sich; viele werden sich zusammenfinden, die sich nicht gesucht haben, und das alte reizende Spiel wird sich erneuern: Begegnungen, die anfänglich der Zufall vermittelt und bei denen dann später die Absicht ihre Hände im Spiele hat; gemeinsame Ausflüge, auf denen die Wunder der Natur einen so poetisch stimmen und man in jedem anheimelnd klingenden Wort nur das Echo der eigenen Gedanken finden will. Viele werden dort träumen, wo schon gar manche vor ihnen geträumt haben; und wieder wird das Blumen-Orakel viel tausendmal befragt, werden viele tausend Gänseblümchen zerzupft, werden, aus Trophäen oder Reliquien ganze Herbarien angelegt werden. Wieder wird in stiller Nacht der Ries der Gartenwege unter flüchtigen Tritten leise knirschen; wieder werden alle Sterne als Andenken an unvergessliche Stunden verschenkt werden; wieder wird der Mond über die Bergspitze blicken, seine Strahlen werden sich durch das Blätterwerk der Laube stehlen, werden voll auf «ihr» Antlitz fallen, und «sie» wird in ihrem milden, ver-

über uns bringen kann, ist jedem Laibacher bekannt. Die Meteorologen waren vorsichtig genug, heiteres Wetter zu prophezeien; sie wollen den Teufel nicht an die Wand malen und vermeiden es nach Thunlichkeit, öffentliches Aergernis zu erregen. Aber selbst die Steptiker in Wetterfassen und die erbittertsten Feinde aller Theorie stehen diesmal auf der Seite der vielgeplagten Reichsanstalt, denn ein, wenn auch noch so großer Triumph der Wissenschaft ist allen lieber als verregnete Ostern.

(Kirchenmusik.) In der Domkirche gelangt zur Ausführung: Samstag zur Auferstehungsfeier um 4 Uhr nachmittags nach abgesehenem Matutium Dr. Franz Witts «Aurora»; nach der Procession Te Doum und Regina coeli von Ant. Foerster, Tantum ergo von G. D. Pitoni. Sonntag um 10 Uhr nach abgesehener «Terz» zum Hochamt Instrumentalmesse von R. Greith, Graduale von F. G. Bangl, Offertorium von A. Foerster, Introitus, Sequenz und Communio, Choral mit Orgel. Montag um 10 Uhr Messe von R. Pratschka, Graduale von F. J. Stuhersky, Offertorium von E. Stehle, das übrige wie Sonntag.

(k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Die diesjährige allgemeine Versammlung der Mitglieder der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain findet am 26. Mai im Magistratsgebäude zu Laibach statt und beginnt um 9 Uhr vormittags. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden; 2.) Rechenschaftsbericht des Centralauschusses; 3.) Vorlage der Gesellschaftsrechnung pro 1885 und des Vorschlages pro 1887. (Den Rechnungsausweis und den Vorschlag bekommen die p. t. Herren Mitglieder rechtzeitig zugeschickt, das Detail kann beliebig in der Gesellschaftskanzlei eingesehen werden); 4.) Systemisierung des Standes und der Bezüge der Gesellschaftsbeamten und Diener; 5.) Wahl des Präsidenten infolge Resignation des bisherigen Herrn Präsidenten Karl Freiherrn von Wurzbach-Tannenberg; 6.) Wahl dreier Mitglieder des Centralauschusses an Stelle der nach § 22 der Gesellschaftsstatuten aus dem Centralauschusse austretenden Herren Pfarrer Jerič, kaiserlichen Rath Murnit, Steuer-Deviseninspector Kobič und zweier Mitglieder an Stelle der verstorbenen Herren Verwalter Brus und Handelsmann Fr. K. Souvan; 7.) Berichte und Anträge des Centralauschusses, darunter Antrag auf Aenderung der gesellschaftlichen Statuten; 8.) Berichte und Vorschläge der Filialen; 9.) Anträge und freie Vorträge einzelner Mitglieder. — Die Herren Mitglieder werden eingeladen, am Tage der Versammlung nachmittags um 4 Uhr die Neuanlagen auf dem gesellschaftlichen Versuchshofe besichtigen zu wollen.

(Edelweiszucht.) Ueber diesen Gegenstand machte kürzlich Mr. Vurbridge aus den botanischen Gärten des Trinity College in den «Times» die Mittheilung, dass Edelweiss in englischen Gärten mit Leichtigkeit aus Samen gezogen werden kann. Der Same wird an kühler Stelle in gewöhnliche Gartenerde gelegt und die Pflänzchen, sobald sie groß genug geworden, einzeln in kleine Töpfe in ein Gemisch von Lehmerde und Kalkschutt gesetzt. Die Pflanzen gedeihen auch, wenn sie in einen sonnigen, steinigen Garten gestellt werden, vorausgesetzt, dass man sie mit einem Ueberflusse ihres Lieblingsbodens, mit Kalkschutt oder Mörtel, versieht. Entgegen der allgemein herrschenden Ansicht ist Edelweiss eine Pflanze, die außerordentlich leicht aus Samen gezogen

klärenden Glanz so feenhaft, so engelgleich aussehen, dass «er» überwältigt zu ihren Füßen hinsinken und wieder den alten Mond als Zeugen seiner heißen Schwüre anrufen wird.

Andererseits werden sich aber auch unerquickliche Scenen wieder abspielen; aus kleinen Missverständnissen werden sich große herauswachsen; man wird sich necken, wird schmollen, zanken und mitunter sogar ganz ernstlich brechen; auch die Eifersucht wird da und dort ihr Haupt erheben; wohl wird er wieder seine Holde beschwören, sie möge des Verräthers feindlich Lauschen nicht fürchten, der Verräther wird aber doch lauschen, und dies wird wieder zu jenen Auftritten führen, die häufig ein ungemüthliches Ende nehmen.

Wenn dann der Sommer um ist, werden die Menschen wieder auseinander gehen, nicht alle aber werden beim Scheiden «Auf Wiedersehen!» sagen. Je nach den Erlebnissen werden die einen eine freundliche Erinnerung, andere eine frohe Hoffnung, dritte eine schmerzliche Wunde heimbringen, und demgemäß werden auch die Gläser gefärbt sein, durch die sie sich ihre alte Wohnung nach der Heimkehr beschauen. Der Mond, die Sterne, die Bergspitzen, die Laube und so weiter aber werden sich denken — wenn sie nämlich überhaupt etwas denken — Rabbi Ben Akiba habe ganz recht gehabt und alles sei schon da gewesen; darum komme aber auch alles wieder, und darum habe Heine den Nagel auf den Kopf getroffen, als er dem Fräulein, das über den Untergang der Sonne so betrübt war, tröstend zurief, das sei ein altes Stück; von vorne gehe sie — die Sonne, auch jene des Liebesglücks — unter, von hinten lehre sie zurück! Quidam.

werden kann, der in gutem und frischem Zustande ganz leicht durch die gewöhnlichen Bezugsquellen von Samen erhältlich ist.

(Sommer-Fahrordnung.) Dem Uebereinkommen der Bahnverwaltungen gemäß wird die Sommer-Fahrordnung auf den österreichischen Linien derselben mit 15. Mai ins Leben treten.

(Selbstmord.) In Marburg hat der Officiers-Stellvertreter von Benedikt des 47. Infanterie-Regiments in der Nacht zum 19. d. M. durch einen Gewehrschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Zara, 23. April. Anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzenpaares war gestern die Riva bengalisch beleuchtet und wurde ein Feuerwerk abgebrannt; die Stadtmusik spielte in Gegenwart einer ungeheuren Volksmenge. Heute Vormittag wohnte das Kronprinzenpaar dem Gottesdienste in der Domkirche bei, mittags erfolgte die Abreise.

Prag, 23. April. Am Ostersonntag findet im czechischen Nationaltheater abends eine Vorstellung zum Besten der Abgebrannten in Struj statt.

Paris, 23. April. Der Marineminister unterzeichnete das Decret, durch welches Brazza zum Generalcommissär der Regierung für den französischen Congo mit Einschluss von Gabon ernannt wird.

London, 23. April. Die «Times» schreiben: Die englische Regierung vertraue voll in die Aufrichtigkeit Russlands bezüglich der griechischen Frage sowie des treuen Festhaltens an dem europäischen Concert. Das Gerücht, dass Delhannis von Petersburg heimlich ernuntert worden sei, ist vollkommen unbegründet.

Athen, 23. April. In der vergangenen Nacht entspann sich zwischen den griechischen und den türkischen Vorposten bei St. Elias ein etwa halbstündiges Gewehrfeuer. Niemand wurde verletzt. Die türkischen Vorposten giengen zurück, wurden jedoch von dem Befehlshaber der Griechen aufgefordert, ihre frühere Stellung, die sich auf türkischem Gebiete befand, wieder zu besetzen. Dierauf trat vollständige Ruhe ein.

Brindisi, 23. April. Von gestern mittags bis heute mittags sind hier drei Cholerafälle vorgekommen und ist eine an den vorhergehenden Tagen an der Cholera erkrankte Person gestorben. Vereinzelte Cholerafälle mit einigen Todesfällen kamen in Lecce, Janni, Mesagne und Campi vor.

Madrid, 23. April. Ein Unbekannter brachte eine Wachskerze in die Kirche St. Louis für das Grab Christi. Dieselbe enthielt Patronen und explodierte; zwei Anwesende wurden verwundet. Das Attentat ist wahrscheinlich deshalb verübt worden, um während der allgemeinen Verwirrung Diebstähle auszuführen.

### Verstorbene.

- Den 21. April. Maria Verbaj, Tagelöhnerstochter, 4 J., Heber 4, Diphtheritis.
- Den 22. April. Bajo Roman, Landesbuchhaltungs-Officials-Sohn, 8 J., Alter Markt 24, Diphtheritis.
- Im Spitale: Den 23. April. Martin Colnar, Inwohner, 80 J., Marasmus.

### Lottoziehung vom 21. April.

Brünn: 9 71 66 85 84.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind         | Ansicht des Himmels | gleitend beobachtet am 24. April 1886 |
|----------------------|---|-----------------------------|--------------|---------------------|---------------------------------------|
| 7 U. Mg.             | 741,24  | 8,4                         | N.O. schwach | bewölkt             | 0,00                                  |
| 23. 2 » N.           | 741,34  | 12,6                        | D. schwach   | bewölkt             |                                       |
| 9 » Ab.              | 741,74  | 10,0                        | D. schwach   | bewölkt             |                                       |

Tagsüber meist trübe, gegen Abend theilweise heiter. Das Tagesmittel der Wärme 10,3°, um 0,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein Preis-Courant der Apotheke Piccoli bei, auf welchen wir aufmerksam machen.

Wir machen unsere verehrten Leser auf die in unserem heutigen Blatte erschienene Warnung der Mineralöl-Raffinerie Actiengesellschaft, Generalverschleißer Steinacker & Co., Fiume, aufmerksam.

**Piccolis Magen-Essenz**, zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei grösserer Abnahme Nachlass. Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-33

### Eleganter Wiener Stutzflügel

mit neuester Metall-Construction, vorzüglich im Tone, ist billig zu verkaufen. Derselbe ist von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr im Coliseum, II. Stock, Thür 41, zu besichtigen. (1732)

Mehrere

### Glasfenster u. Jalousien

sammt Rahmen, fünf Schuh hoch und drei Schuh breit, gut erhalten, (1730) 2-1 werden zu kaufen gesucht. Anträge wollen sofort in Fr. Müllers Annoncenbureau abgegeben werden.

(1197) 7-6

**Institut „MERCUR“**  
Wien, I., Wollzeile 11.

|                      |               |
|----------------------|---------------|
| lehrt brieflich ohne | Buchführung   |
| Vorauszahlung        | Comptoirkunde |
| lung unter           | Schönschrift  |
| Garant               | Stenografie   |
| tie:                 | Englisch      |
|                      | Französisch   |
|                      | Italienisch   |

Prospect u. Probefrief gratis u. franco.

### Die Wechselstube Kordin & Schmitt

Laibach, Domplatz Nr. 4

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Actien, Obligationen, Lose, Valuten, Gold- und Silbermünzen, escomptiert verlorste, noch nicht fällige Obligationen und Coupons, ertheilt Vorschüsse auf Effecten. (1671) 8-2

Promessen zu allen Ziehungen.

### NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Concessioniert von der k. k. österreichischen Regierung.

**DIRECTE** wöchentliche Fahrt mit 1. Classe Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK

Abfahrt Samstags. Rascheste Beförderung. Billigste Preise. (394) 40-12



1., 2. und 3. Classe inclusive aller Schiffsautentiken. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent J. G. WEISZ, Speditur, I., Augustengasse, Wien, sowie der Haupt-Agent Josef Strasser, Bahnstrasse 24, Innsbruck.

### Josef Stadler

Bau- u. Galanterie-Spengler

Verkaufsstelle: Schustergrasse Nr. 4 Werkstätte am Rain Nr. 10

empfehlte sich dem verehrten p. t. Publicum zur Uebernahme — sowohl in der Stadt als am Lande — aller und jeder in sein Fach einschlagenden Bau-Arbeiten in allen vorkommenden Metallen, sowohl neuer als Reparaturen, und Anstrich derselben, unter strengster Garantie in reeller und solider Ausführung, bei bestem Material, zu möglichst billigen Preisen.

Größtes, bestsortirtes Lager aller eventuellen, sowohl blanken als lackierten Haus- und Küchengeräthe in solidester Ausführung, und zwar: (1717) 6-1

Bad- und Sulzformen, Specialität in Kaffeemaschinen und Schnellfedern aller Gattungen, Petroleum- und Kochöfen, Reibmaschinen auf Spiritus, neueste Maschinen, Wasserhähner, Krüge, Kannen und Eimer, Wandlavoire, Botanischer Bildhauer, Blumen- und Garten-Gießmaschinen aller Gattungen, Champagnerhähner, Gefrorenmaschinen; Küchen-, Taschen-, Sturm-, Wand-, Straßen- und Garten-Laternen, Badgarnituren sammt Gestelle, Damenstühle, Briefkästen, Zimmermöbels u. dgl. Ferner:

Douche-Apparate, Kinder- und Sitzwannen, Badewannen und Badestühle mit oder ohne Heizung stets vorräthig; Lager von solidesten, billigsten Sparherd-Wasserpumpen aus Kupfer; Firmenbuchstaben aus Metall in allen Größen. Bestellungen und Reparaturen jeder Art werden schnellstens und billigst ausgeführt. Preislistenüberschläge werden prompt und franco verabsolgt.



### Gichtgeist

nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical helfend, wie dies hunderte von schriftlichen Auszeichnungen aus den weitesten Kreisen beweisen können. Zu haben in der

**Apotheke Trnkóczy** neben dem Rathhause in Laibach. Wird täglich per Post versendet. (246) 15

### Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich mein reich sortirtes Lager von fertigen

### Damen-, Herren- und Kinderschuh

eigener Fabrication aus dem besten Materiale zu ermäßigten Preisen. Bestellungen jedweder Art werden prompt und billigst ausgeführt. (1386) 4-4 Hochachtungsvoll

### Alois Kunst

Schuhwaren-Geschäft Laibach, Judengasse Nr. 4.

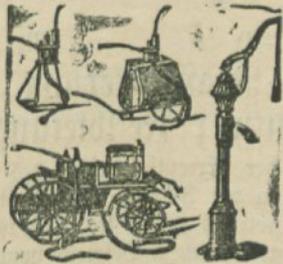


### St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Barfüßer-Mönche des griech. Klosters Aetra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes be- stellt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammen- setzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Preis: 1 fl. 60 Kr., gr. fl. ö. W. fl. 1.20 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.

General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:

- Engel-Apotheke, Laibach.
- Apotheker Fr. Scholz, Villach.
- Apotheker Adovielch, Triest, Via Farneto. (4571) 26-12
- Salvator-Apotheke, Agram.
- Engel-Apotheke, Wien, Am Hof.
- Apotheke „zum gold. Biber“, Salzburg.
- Stadt-Apotheke „zur Madonna“, Bozen.



### Fr. Kernreuter

Maschinen-, Pumpen-, Spritzen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik Wien (1093) 24-8

Hernals, Hauptstrasse 117

liefert in vorzüglichster Ausführung alle Arten von zwei- und vierräderigen Feuerspritzen, Hydrophore, Wasserwagen, Pumpen für alle Zwecke, Brunnenschöpfwerke, Gartenspritzen, Werkzeugmaschinen etc. — Ausführliche und illustrierte Preislisten gratis und franco.

### Platz-Agenten

als auch stabile und solide Personen jeden Standes werden zum Verkaufe von Staats- und Prämien-Losen (laut Gesetz Artikel XXXI vom Jahre 1883) gegen monatliche Ratenzahlungen in allen Orten unter günstigen Bedingungen von uns angestellt. — Nur deutsch geschriebene Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die (1290) 6-5 Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest. Am 14. Jänner d. J. wurde der Serbenlos-Haupttreffer von 100 000 Francs auf ein von uns gegen Ratenzahlung verkauft Los gewonnen.

### Kaiser-, Märzen- und Bockbier

aus der Brauerei Gebrüder Kosler empfiehlt (493) 13 in Kisten mit 25 und 50 Flaschen

### A. Mayers

Flaschenbierhandlung in Laibach.

### Sommerwohnung.

Im Dorfe Zavrznik nächst Littai ist ein an der Strasse gelegenes, einstöckiges Haus mit hübschem Garten, nett adaptiert, auch geeignet für ein Wirtshaus oder anderes Geschäft, zu verpachten. Näheres zu erfragen Rathhausplatz Nr. 11, parterre, rückwärts im Gasthause. (1609) 3-2

Zu staunend billigen Preisen!

Aufgeputzte

### Damenhüte

in den modernsten Ausführungen bei (1734) 4-1

Heinrich Kenda, Laibach.

### Apotheke

### Trnkóczy

(245) 15

neben dem Rathhause in Laibach zugleich homöopathische Apotheke

Depôt sämmtlicher in- und ausländischer Specialitäten

empfehlte einige der bewährtesten Artikel:

Anatherin-Mundwasser à 40 kr.

Baby-Powder (Einstreupulver) für Kinder und erwachsene corpulente Personen. 1 Schachtel 30 kr.

Bergers kosmetische und medicinische Seifen.

Veilchen-Glycerin-Seife à 40 kr.

Glycerin-Seifen à 18 und 12 kr., sowie Mandelseife, Sandseife etc.

Franzbrantwein, 1 kleine Flasche 20 kr., 1 grosse 40 kr.

Gefrörbalsam, 1 Flasche 30 kr.

Gesichtsschminke, «Damentoilette» genannt, 1 Fläschchen 30 kr.

Haarwuchs-Pomade nach Professor Dr. Pitha à 60 kr.

Haarwuchs-Tinctur, 1 Flasche 85 kr.

Hühneraugen-Tinctur à 40 kr., sammt Pinsel.

Kölnerwasser in Original-Fläschchen à 50 kr. und 1 fl.

Maiglöckchen-Parfum, 1 Fläschchen 1 fl., sowie die meisten Parfums zu beliebigem Preise.

Malaga-Wein, directer Bezug, in Fläschchen à 30 kr., 60 kr. und 1 fl. 10 kr.

Malaga mit China gegen Appetitlosigkeit etc., 1 Flacon 70 kr.

Malaga mit Eisen gegen Bleichsucht, Blutarmut etc., 1 Flacon 60 kr.

Malzzeltchen à 10 kr. und zu beliebigem Preise.

Pariser Damenpulver, weiss und rosa, à 30 kr. und 40 kr.

Rum, directer Bezug, à Flasche 30 kr., 60 kr. und 1 fl.

Salicyl-Mundwasser u. Zahnpulver, 1 Flasche 50 kr., 1 Schachtel 30 kr., Mundwasser und Zahnpulver.

Spitzwegerich-Saft und Zelteln, gegen Husten, Heiserkeit etc. hinlänglich bewährt, à 50 kr. und 30 kr., sowie Bärenzucker, Eibisch-, Gummi- und Salmiakzelteln etc. zu beliebigen Preisen.

Thee, russischer, directer Bezug, in Päckchen à 30 kr. und 50 kr.

Ungarische Bartwachs in Original-Verpackung (neu), trocken nie aus, à 20 kr.

Zahnpulver und Zahnpasten verschiedener Art.

Diese Artikel sowie alle anderen hier nicht angeführten berühmten Specialitäten werden zu den billigsten Preisen verkauft und mit täglicher Post im frischesten Zustande versandt.